

Erfahrungsbericht ERASMUS-Austausch mit der

École Polytechnique Fédérale de Lausanne

Die Vorbereitung

Es gab viele Gründe für mich, nach Lausanne zu gehen. Die Berge, der See, schlichtweg mein Urlaubsland Nummer Eins künftig als Heimat zu betrachten war einfach verlockend. Nur nebensächlich informierte ich mich über die Universität, an der ich dort studieren würde, und fand mal eben so heraus, dass es sich dabei um eine der besten technischen Universitäten Europas handelt! Dann war aber erstmal Schluss mit Urlaubsplanungen in der Schweiz, es mussten sämtliche ERASMUS-Unterlagen ausgefüllt, in die Schweiz geschickt und beantwortet werden. Dann endlich, irgendwann im April, erhielt ich die Zusage aus der Schweiz. Das war der Startpunkt, mich auch um so essentielle Dinge wie Wohnung oder wie ich dahin komme zu kümmern. Leider musste ich bald feststellen, dass ich damit zeitlich sehr weit hinter den meisten anderen zurücklag und es keine Plätze in den Studentenwohnheimen (unter www.fmel.ch zu erreichen) mehr gab. Über die FMEL, die Studentenwohnheimverwaltung in Lausanne, erhielt ich eine Liste an privaten Zimmer-Angeboten in Lausanne und Umgebung und versuchte mit meinem recht brüchigem Französisch die anzuschreiben/anzurufen, die mir am besten gefielen. Leider war ich auch hier zu spät, sodass bereits alle solchen Zimmer vergeben waren, und somit versuchte ich es einfach bei allen auf der Liste (das müssten so knapp 200 Adressen gewesen sein...). Auch damit hatte ich keinen Erfolg, doch mein Intensiv-Sprachkurs in den Semesterferien rückte immer näher.

Dann nahm ich mir endlich zu Herzen, was auch schon alle vor mir in ihren Erfahrungsberichten geschrieben haben: Ich hab bei der FMEL angerufen. Erst beim zweiten Mal (bei dem ich mir schon außerordentlich dumm vor kam, denn warum sollten sie jetzt plötzlich Zimmer frei haben!?) und nachdem ich der netten Dame am Telefon mein Problem genauestens (allerdings auf englisch) erklärt hatte, schaute sie offenbar noch etwas genauer in den Computer und siehe da: ich hatte ein Zimmer im Studentenwohnheim Rhodanie! Also nochmal für alle nach mir: Ruft an, wenn ihr über die Warteliste keinen Platz mehr bekommt!!! Ich bin nicht der einzige dem es so ging, wie ich später dort erfahren habe!

Die Ankunft

Eine Woche nachdem ich die Zusage zu meinem Zimmer bekommen hatte war ich auch bereits in der Schweiz und konnte dieses in Beschlag nehmen. Ich hatte glücklicherweise von meinen Eltern für dieses eine Jahr ein Auto geliehen bekommen, voll gepackt (inklusive Fahrrad), und nun stand ich vor dem Problem: mein Auto ist größer als mein Zimmer?! Die Zimmer im Rhodanie sind, freundlich ausgedrückt, überschaubar. Ein Bett, ein Schreibtisch, ein großer Schrank mit integriertem Kühlschrank und ein Mülleimer. Im Zimmer ist noch ein kleines Bad



Ausblick aus meinem Zimmerfenster

(abgeteilt natürlich) untergebracht, ähnlich dem Bad in einem Wohnmobil. Aber zum Glück ist der Schrank wirklich groß, sodass doch tatsächlich mein gesamter Autoinhalt darin verstaut werden konnte und sogar noch Platz war. Dennoch ist das Zimmer einfach sehr klein, mehr als eine weitere Person die auf dem Boden neben dem Bett schläft ist nur mit größerem Aufwand im Zimmer unter zu bringen, was die Menge an gleichzeitigem Besuch leider sehr einschränkt. Wobei auch für solche Fälle bisher immer Lösungen im Wohnheim gefunden wurden; sei es, dass der Besuch bei einem Freund unterkommt, oder zur Not auf den Sofas in den Gemeinschaftsräumen (was natürlich weder komfortabel noch erlaubt ist).

Das Wohnheim

Das gesamte Rhodanie ist, anders als die meisten anderen Wohnheime in Lausanne, nicht in WGs gegliedert, sondern in viele kleine Einzelzimmer mit Bad und gemeinschaftlicher Küche. Zunächst war ich von dem Konzept nicht überzeugt, doch gerade im zweiten Semester zahlte sich diese Strukturierung besonders aus. Denn man lernt unheimlich schnell viele Leute kennen und es bildet sich schnell eine Gruppe mit der man allerlei Dinge unternehmen kann. Dazu sollte man sagen, dass diese Gruppe nur bedingt auch Schweizer beinhaltet, in meinem Fall genau einen. Ich hatte dementsprechend viel mehr mit Kanadiern, Franzosen, Amerikanern, Italienern, Engländern und auch Deutschen zu tun. Ich denke, das hängt allerdings auch viel vom jeweiligen Semester ab, denn ich habe gehört, dass nach uns viele Schweizer ins Rhodanie eingezogen seien.

Das Schöne an dem Wohnheim ist tatsächlich, dass man meistens Leute findet, mit denen man abends weggehen kann, Karten spielen kann, die einem helfen können, für Präsentationen zu üben oder einfach nur mit einem kochen, rumsitzen und reden (auch zum französisch üben!). Ich persönlich habe mich nach einer gewissen Eingewöhnungsphase im Rhodanie sehr wohl gefühlt und hätte mein Zimmer dort gegen keines in einem anderem Wohnheim hätte tauschen wollen.

Von den anderen Wohnheimen habe ich hauptsächlich das Cèdres und Bourdonnet kennengelernt. Beide haben WG-Struktur mit meist 4 Bewohnern, 2 Bädern und einer großen Küche. Gerade das Cèdres war immer ein gemütlicher Ort für Käsefondues oder sonstige gesellige Abende und den meisten Bewohnern hat das Wohnen dort auch, soweit ich weiß, viel Spaß gemacht.

Lausanne

Lausanne selbst habe ich auch bereits in den ersten Tagen erkundet, da man ohnehin einige administrative Dinge in der Stadtmitte zu tun hat. Lausanne ist unheimlich steil und zieht sich vom See bis knapp 300m über dem See. Die Stadtmitte und Altstadt liegen dabei bereits recht hoch, die Kathedrale thront wunderschön über der Stadt. Daher hat es mein Fahrrad auch nie höher als zwei Straßen Richtung Stadtmitte geschafft und für solche Zwecke lohnt sich die Fahrt mit einem der vielen Busse oder mit einer der beiden Metros. Mit 40 CHF ist eine Monatskarte auch nicht allzu teuer.



Blick von Lausanne über den See

Gerade in den Sommermonaten zeigt sich Lausanne von seiner schönsten Seite: bei klarer Luft zeigt sich auf der anderen Seite des Genfer Sees ein atemberaubendes Bergpanorama, der öffentliche Park und die (Sand-)Strände am See sind gut besucht von vielen sportlichen Schweizern, man spielt Beachvolleyball, Fußball, Basketball, fährt mit Inlinern die Uferpromenade ab oder versucht sich im Skatepark. Abends sieht man so manches Lagerfeuer am See, viele Schweizer grillen am

Wochenende und sogar Spanferkel habe ich bereits am Strand über dem Feuer braten gesehen. Durch seine Lage direkt am Park und damit so nah wie irgendwie möglich am See (ca. 300m) ist das Rhodanie, genau wie das Cèdres, den meisten anderen Wohnheimen dahingehend deutlich bevorzugt.



Am Plage de Vidi

Im Winter ist Lausanne selbst nicht immer ganz angenehm. Der fallende Schnee bleibt nur kurz liegen, obwohl es mitunter sehr kalt werden kann. Daher hat man oft mit Schneematsch zu kämpfen... Aber auch die eine oder andere sehr lustige Schneeballschlacht wurde schon zwischen den beiden Rhodanie Häusern ausgetragen! Im Winter ist natürlich besonders die Nähe zu den verschiedensten Wintersportgebieten bestechend. In das Skigebiet „Port du Soleil“, dem wohl größten in der Nähe gelegenen Skigebiet, braucht man mit dem Auto etwa

eine Stunde. Kleinere sind bereits ab einer halben Stunde Fahrt erreichbar. Für Leute, die kein Auto zur Verfügung haben, gibt es auch das Angebot Snow&Rail der schweizer Bahn, bei dem der Skipass und die Bahnkarte zusammen zu einem günstigen Preis verkauft werden. Auch die Universität (bzw. das gemeinsame Sportzentrum beider Lausanner Universitäten) bieten Skiwochenenden sehr preiswert an.

Die Universität EPFL

Auch die Universität besucht man besser bald nach seiner Ankunft, da man dort ein paar anmeldungsrelevante Dinge zu tun/abzuholen hat. Dabei ist die erste Anlaufstelle der Student Help Desk, eine Einrichtung der EPFL vergleichbar mit der Rezeption eines Hotels. Die beiden Damen sind fast rund um die Uhr dort anzutreffen und helfen allen unheimlich gut weiter. Egal welches Problem man hat, entweder können sie das lösen, oder sie wissen wenigstens, wohin man sich wenden muss. Der Help Desk ist auch gut zu finden, immer nur den Information Zeichen folgen. Ansonsten ist der größte Unterschied zwischen der EPFL und der Technischen Universität Darmstadt der, dass die EPFL einen richtigen Campus hat. Alle Vorlesungsräume sind in maximal 10 Minuten zu Fuß erreichbar. Man läuft also sämtlichen Leuten die man kennt ständig über den Weg und trifft sich zum Essen mittags in einer der vielen „Restaurants“. Die meisten dieser Restaurants sind mit einer kleiner Mensa vergleichbar, nur die Preise sind deutlich höher. Somit zahlt man als Student für ein normales Mittagessen mit Salat 7 CHF. Außerdem gibt es noch die Universitätsbar, das Satellite, in der man viele verschiedene Biere testen, Konzerte besuchen oder gemütliche Spielabende abhalten kann.

Die EPFL ist sehr gut mit der Metro M1 erreichbar, wobei die Anfahrt zur EPFL vom Rhodanie aus gute 20 Minuten dauert (teils per Bus) – mit dem Fahrrad braucht man etwa 15 Minuten.

An der EPFL gibt es jede Menge Fakultäten, die ich auch dazu genutzt habe, um mehr als nur Physik dort zu studieren. So habe ich gerade im zweiten Semester viele Angebote des „Space Centers“ der EPFL genutzt, inklusive der Mitarbeit an dem ersten schweizer Satelliten. Ich kann nur empfehlen sich an der EPFL und der UNIL vor Ort umzuschauen und nach interessanten Vorlesungen zu suchen. Ein Freund von mir belegte zum Beispiel auch einen Kurs über Lawinen in den Alpen an der UNIL. ERASMUS Studenten stehen alle angebotene Vorlesung zur Verfügung!

Neben den akademischen Möglichkeiten bietet die EPFL auch viel für das restliche studentische Leben. Es gibt unzählige Clubs von denen man auch per Email ständig auf dem Laufenden gehalten wird. Da sollte jeder etwas finden, was ihn interessiert. Für mich ist hier die Organisation „Xchange“ hervorzuheben, die auch Mittwochs Abends die Pubnights organisiert und zahlreiche

Ausflüge in und um Lausanne, sowie Käsefondues und Raclette veranstaltet.

Das Leben

Ich denke, das können alle erzählen, die jemals in Lausanne waren: Es lebt sich sehr gut dort! Der See und die Berge, die Universität und das Angebot abends wegzugehen sorgen dafür, sich in Lausanne einfach wohl zu fühlen. Gerade als ERASMUS Student schließt man schnell viele Freundschaften und kann so die Möglichkeiten der Gegend auch bald in größeren Gruppen genießen. Das Engagement des ERASMUS-Komitees und der Xchange-Gruppe helfen dabei neue Leute kennen zu lernen. Daher empfehle ich jedem, die gemeinschaftlichen Abendessen und sonstigen Veranstaltungen (natürlich inklusive der Partys!) nicht zu verpassen.

Es gibt viele Möglichkeiten seine Freizeit zu gestalten, vor Allem möchte ich hier das exzellente Sportangebot der EPFL und UNIL nennen. Das Centre sportif ermöglicht es allen Studenten zu äußerst fairen Preisen fast alle erdenklichen Sportarten auszuüben. In der Regel kostet die Benutzung der Hallen nichts, also Volleyball oder Basketball spielen sind zum Beispiel umsonst. Daneben gibt es eine relativ gute Kletterwand, die auch kostenlos zur Verfügung gestellt wird. Wenn man nicht das notwendige Material besitzt oder Klettern erst noch erlernen will, lohnen sich die verschiedenen



Segeln auf dem Genfer See

Kletterkurse sehr. Ein Kletterkurs geht ein halbes Semester (6 Wochen) und kostet nur 20 CHF, die gesamte Ausrüstung wird bereitgestellt. Natürlich gibt es auch jede Menge Wassersportangebote, darunter Segeln und Windsurfen. Dabei sind die Preise schon etwas abschreckender, aber ich kann nur sagen, dass es sich lohnt! Bei den Abonnements kann man sich jederzeit (fast) jedes Boot/Surfbrett ausleihen und es sind 10 Stunden Segel/Surf-Kurs dabei. Die Preise und mehr Informationen zum Centre sportif kann man unter <http://www.unil.ch/sport> erfahren.

Mobilität

Wie ich bereits erwähnt habe, hatte ich das Glück, ein Auto für die Zeit in Lausanne zur Verfügung zu haben. Da stellte sich zunächst mal die Frage, wo man das denn abstellen kann. Das Rhodanie verfügt über einen Parkplatz mit etwa 20 Stellplätzen, auf denen die Bewohner ihre Autos kostenlos, und das ist in Lausanne sehr sehr selten, abstellen können (aber Vorsicht: Es wohnen etwa 120 Leute im Rhodanie...). Soweit ich weiß, ist das Rhodanie allerdings auch das einzige Wohnheim, das einen solchen Service bietet. Die meisten anderen die ich kenne, die ein Auto dabei hatten und es nicht auf dem Rhodanie-Parkplatz abstellen konnten, haben sich für etwa 80 CHF pro Semester eine Parkerlaubnis an der EPFL gekauft. Dort gibt es sehr viele Parkplätze und es ist sicherlich billiger als ständig Parkscheine zu ziehen (wenn überhaupt möglich!). Ich weiß nicht genau, wo diese Parkerlaubnis ausgeteilt wird, aber ich bin mir sicher, dass der Student Help Desk in diesen Fällen sehr gut weiterhelfen kann. Um für wenige Tage das Auto abzustellen eignet sich auch der Parkplatz der Jugendherberge, wobei ich in solchen Fällen den Parkplatz vor dem Rhodanie vorziehen würde.

Für alle die kein Auto haben lohnt sich in jedem Fall der „Demi-tarif“, also die schweizer Bahncard50, für 150 CHF für ein Jahr. Zusätzlich gibt es auch ein Abonnement, mit dem man nach 19 Uhr kostenlos mit allen Zügen fahren kann („Voie 7“) für 99 CHF. Mehr Information unter www.cff.ch.

Für die Fahrten von und nach Deutschland sollte man möglichst nach einem Europa-Spezial Angebot der Deutschen Bahn gucken, soweit ich weiß kostet dann eine Fahrt 39 €.

Wie schon gesagt, das Abonnement der Busse und Metros in Lausanne kostet 40 CHF pro Monat für die beiden wichtigsten Stadtzonen. Ich persönlich hatte nur zeitweise ein Monatsticket, da ich mein Fahrrad genutzt habe um zur EPFL zu kommen. Wenn man abends weggegangen ist



Skifahren in Verbier

musste man sich eben ein Einzelticket kaufen, und zurück musste man leider eigentlich immer laufen, da die letzten Busse gegen Mitternacht fahren, zumindest Mittwochs.

Zurück in Deutschland

Wenn man einen solchen Auslandsaufenthalt plant, weiß man meist nicht vorher, was einem alles anerkannt werden wird. In meinem Fall war auch das Learning Agreement dahingehend keinerlei Hilfe, da ich dieses bereits nach zwei Wochen an der EPFL über den Haufen geworfen hatte. Daher wurde es nochmal spannend als es um die Anerkennung meiner Leistungen an der TUD ging. Ich bin mir nicht sicher, ob man hier zwischen den verschiedenen Fachbereichen unterscheiden muss, aber zumindest bei den Physikern an der TUD kann ich sagen: Die Anerkennung war überhaupt kein Problem. Die Prüfungskommission war mehr als entgegenkommend, nicht nur in meinem Fall. Auch die Noten, die in der Schweiz tendenziell eher schlechter als in Deutschland sind (weil dort eine andere Skala und, zumindest an der EPFL, ein anders aufgebautes Notensystem gilt), wurden in fairer Weise umgerechnet.

Somit kann ich sagen, dass also mein Auslandsjahr in allerlei Hinsicht ein Erfolg war und mir unheimlich viel Spaß gemacht hat.

So, ich denke ich habe alle meine wichtigsten Erfahrungen hier zusammengetragen. Ich hoffe ich konnte einen Eindruck davon vermitteln, wie es ist, in Lausanne zu studieren.

Ich wünsche allen die das vorhaben eine schöne Zeit!

Philip Bangert